



# Gratia

Tübinger Schriften zur Renaissanceforschung  
und Kulturwissenschaft. Band 61

Herausgegeben von Joachim Knape,  
Reinhold F. Gleis und Ulrich Pfisterer

Begründet von Dieter Wuttke

2018

Harrassowitz Verlag • Wiesbaden

Joachim Knappe

Repertorium  
deutschsprachiger Rhetorikdrucke 1450–1700

unter Mitarbeit von Christine Thumm



2018  
Harrassowitz Verlag • Wiesbaden

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

Der Einband zeigt „Die Rhetorik aus der Folge der sieben freien Künste“ von Hans Sebald Beham (1500–1550). Inv.nr. O1895.504, Kupferstich, Grafische Sammlung, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the internet at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter  
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2018  
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.  
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier  
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG  
Printed in Germany

ISSN 0343-1258  
ISBN 978-3-447-10930-7

## Vorwort

Wer, wie ich, in den 1970er Jahren in Göttingen Germanistik studierte und später dort auch promovierte, wurde unvermeidlich mit dem damals noch als geradezu exotisch angesehenen Forschungsfeld *Rhetorik* konfrontiert. Man lernte in den Lehrveranstaltungen Forscher wie Reinhard Nickisch, Volker Sinemus und natürlich auch Albrecht Schöne kennen, die sich mit frühneuzeitlicher Rhetorik beschäftigten. In Tübingen hatte Walter Jens damals gerade (im Jahr 1967) das Seminar für Allgemeine Rhetorik gegründet. Dass mich im Jahr 1990 dann eine Berufungskommission der Eberhard-Karls-Universität Tübingen unter Vorsitz des Rhetorikhistorikers Wilfried Barner zum Rhetorikprofessor am institutionalisierten Zentrum der Rhetorikforschung in Tübingen wählen würde, konnte ich damals selbst in meinen kühnsten Phantasien nicht vorhersehen. Seitdem ist das Thema Rhetorik zum Mittelpunkt meiner Arbeit geworden. Vorhersehen konnte ich auch nicht, dass mit dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft in den Jahren 2013 bis 2016 geförderten Projekt eines Repertoriums der deutschen gedruckten Rhetorikschriften eine Art Brücke zu den damaligen Göttinger Barockrhetorikstudien geschlagen wurde, indem etwa Nickischs Briefstellerbibliographie in diesem Repertorium als Referenz vielfach aufzurufen war.

Mit der Berufung des Tübingers Wilfried Barner nach Göttingen im Jahr 1992 sollten die Rhetorikgeschichtsforschungen dort weiter am Leben gehalten werden, und es ist kein Zufall, dass sich der im Jahr 2011 schon als Rhetorikhistoriker ausgewiesene Dietmar Till, heute ebenfalls Rhetorikprofessor in Tübingen, in Göttingen habilitierte. Barner hatte bereits 1970 in seinem Standardwerk zur ‚Barockrhetorik‘ folgende Fragen aufgeworfen: „Worauf stützt sich die immer wieder postulierte ‚Verbindlichkeit‘ der zur Praxis anweisenden literarisch-historischen Theorie? Welche sozialen, weltanschaulichen, bildungsgeschichtlichen Konditionen der Barockepoche haben jene ‚Herrschaft der Rhetorik‘ ermöglicht?“ (Barner: Barockrhetorik S. VIII). In Hinblick auf die Quellen- und Forschungslage zu dem Gebiet, das wir heute frühneuzeitliche Kommunikationsgeschichte nennen, fällt sein Befund negativ aus. Das meiste, das man hier zur Geschichte der Rhetorik „unter Rubriken wie ‚historische Pädagogik‘, ‚Sozialgeschichte‘, ‚Ideengeschichte‘ und ‚Nachleben der Antike‘“ hätte untersuchen müssen, sei „nicht behandelt worden“. Der Grund liege darin, dass „zu vielen Punkten“ die „einfachsten Vorarbeiten“ fehlten (ebd.). Am gravierendsten war dabei die unterentwickelte Quellenheuristik. Wie kann man Kommunikationsgeschichte schreiben, ohne einen Quellenüberblick zu besitzen? Auf dieses Problem wurde auch in den folgenden Jahren hingewiesen, etwa von Hanspeter Marti (H. Marti: Disputationswesen und Rhetorikgeschichte: Vorbemerkungen zu einer im Entstehen begriffenen Auswahlbibliographie. In: Rhetorik Jb. 1 (1980), S. 165–167; ders.: Rezension zu J. Knape: Werkeverzeichnis zu den Rhetorikdrucken Deutschlands 1450–1700 und zum Autorenlexikon. Deutsche Rhetoren 1450–1700. In: Informations-

mittel (IFB): digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft 25 (2017), Heft 4. <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>; rev. 15.1.2018).

Das Tübinger Repertoriumprojekt sollte diesem Mangel abhelfen. Seine Aufgabe bestand darin, nach Möglichkeit erstmals alle Quellen der mit dem Buchdruck in eine neue Phase eingetretenen Beschäftigung mit Problemen der Kommunikation, insbesondere der Kommunikationstheorie – wie wir heute sagen –, zu erheben und zu dokumentieren. Dabei sollte sich der Zeithorizont nicht nur auf die so genannte Barockzeit beschränken, sondern bereits die Renaissance in den Blick nehmen. Neben einschlägigen Bibliographien waren der GW, das VD16 und das VD17 die wichtigsten Quellen.

Die zeitgenössisch unter den Begriff *Rhetorik* subsumierten vielfältigen Auseinandersetzungen mit Kommunikationsfragen – dies wurde schnell klar – ließen sich in überschaubarer Zeit zunächst nur für einen sinnvoll eingegrenzten Publikationsraum wie das deutsche Sprachgebiet erheben. Die Arbeit hielt dann einige Überraschungen bereit. Die größte Überraschung war der gegenüber den Anfangsschätzungen kaum vorhersehbare, ungeheure Zuwachs an Quellenmaterial im Verlauf der Recherchen. Die Ergebnisbände dokumentieren daher ein *work in progress*, bei dem sich auf den verschiedenen Stufen der Arbeit immer wieder Nachträge und Ergänzungen ergeben haben. Wir gehen davon aus, dass auch zukünftig noch einige neue Schriften zur Rhetorik des Untersuchungszeitraums bis zum Jahr 1700 auftauchen werden, die wir nicht erfassen konnten. Da sich die DFG nicht zu einer Verlängerung des Projekts bereit fand, mussten wir am Ende entscheiden, ob wir eine radikale Auswahl vornehmen, um innerhalb der Projektzeit zu Ergebnissen zu kommen, oder ob wir doch das gesamte erarbeitete Material in irgendeiner Form für zukünftige Forschungen präsentieren. Wir haben uns für die zweite Variante entschieden, um den Preis, dass nicht alles mit der gewünschten Perfektion und nicht im vorgesehenen Umfang und Detaillierungsgrad ausgearbeitet und publiziert werden konnte. Trotzdem ist es uns gelungen, die gesamten Ergebnisse unserer Titelrecherchen zu den lat. und dt. Werken sowie zu den Biographien der Autoren bis zum 17. Jahrhundert wenigstens im Grundbestand zu veröffentlichen und mit diesem dritten Ergebnisband abschließend die Projektarbeit speziell zu den deutschsprachigen Schriften darzustellen.

Insbesondere bei den im Mittelpunkt stehenden Inhaltsbeschreibungen des Repertoriumsbandes hatten wir viele Kompromisse einzugehen. Wir haben zwar alle von uns gefundenen Werktitel aufgenommen, doch mussten die sowieso nur als Kurzzusammenfassungen geplanten Inhaltskondensate aufgrund der engen zeitlichen Grenzen des Projekts unterschiedlich ausfallen. Wir haben auch in diesem Fall versucht, dem Leser jeweils wenigstens einige signifikante Einordnungshinweise und die Inhaltskerne der Werke an die Hand zu geben.

Bei den nun fertiggestellten drei Teilen der Ergebnispräsentation handelt es sich um folgende Bände:

1. Werkeverzeichnis zu den Rhetorikdrucken Deutschlands 1450–1700 (= GRATIA 59).
2. Autorenlexikon. Deutsche Rhetoren 1450–1700 (= GRATIA 60).
3. Repertorium der deutschsprachigen Rhetorikdrucke 1450–1700 (= GRATIA 61).

Die drei Bände fassen die Ergebnisse des Projekts zusammen. Es wurde finanziert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der unser Dank gilt. Auch die Universität Tübingen und das dort angesiedelte Seminar für Allgemeine Rhetorik haben das Projekt dankenswerterweise unterstützt.

Die Arbeit konnte gelingen, weil sich eine ganze Reihe zuverlässiger und kompetenter Mitarbeiter und Helfer gefunden hat. Hier sind zu nennen Bastian Böttcher, Marc Breetzke, Elias Güthlein, Peregrin Härle, Alexander Puschmann, Gloria Röpke-Marfurt und Kathrin Schelling. Auch Michael Pelzer hat in der Redaktionsphase dieses Bandes noch wertvolle technische Hilfe geleistet. Ihnen allen sei herzlich gedankt.

Ganz besonders möchte ich mich jedoch bei meiner langjährigen Projektmitarbeiterin Christine Thumm bedanken, die schon an Vorgängerprojekten beteiligt war, und nun wieder mit Engagement, philologischer Kompetenz und viel Akribie zum Gelingen des Unternehmens beigetragen hat.

Tübingen im Frühjahr 2018

JK

# Inhalt

Vorwort | V

Inhaltsverzeichnis | IX

Abkürzungen und bibliographisch-literarische Referenzwerke | XI

Bibliothekssiglen | XIX

Einleitung | 1

1. Frühneuzeitliche rhetorische Fachliteratur | 2
2. Ergänzungen zum Werkeverzeichnis (KW) | 11
3. Aufbau der Werkeinträge des Repertoriums | 12

Deutschsprachige gedruckte Rhetorikschriften nach Autoren oder Titeln | 15

Index | 597